

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 26 (1966)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Besondere Förderungsmassnahmen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-964581>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Besondere Förderungsmassnahmen**

Der wertvolle Film kann nur leben, wenn so viele Menschen ihn tragen, dass er wirtschaftlich kein Verlustgeschäft ist. Das Ideal: dass diese Minimalgarantie durch ein spontanes Interesse weiter Kreise immer schon sichergestellt sei. Bei allen Fortschritten der Filmkultur, bei allen Hoffnungen, zu denen die Einführung der Filmkunde in den Schulen berechtigt, sind indes besondere Förderaktionen nach wie vor sinnvoll und notwendig. Allerdings dürfen sie nicht einfach in einem Schafftreiben bestehen, sondern müssen geistig akzentuiert sein. Das Ziel darf nicht nur im Erfolg eines einzelnen Filmes gesehen werden, ebenso wichtig ist es, mit jeder Aktion, durch Besprechungen in der Presse, durch Podiums- und Forumdiskussionen usw., einen allgemeinen Beitrag zur Mehrung des geistigen Verständnisses der Filmwerke zu leisten.

Die nachstehenden Beispiele einer erfolgreichen Arbeit in Österreich drängen zur Frage, ob wir nicht auch in der Schweiz, konkreter noch als bisher, uns wertvoller Filme annehmen sollten. Zwar leisten einzelne Filmkreise seit Jahren fruchtbare Arbeit. Es fehlt auch nicht an anderen schöpferischen Initiativen (siehe etwa den Bericht über «Film und Leben», Filmberater 11/65). Leider besteht aber viel zu wenig Kontakt unter den einzelnen Gruppen. Für allgemeine, koordinierte Förderungsmassnahmen ermangeln wir auf regionaler und lokaler Ebene gewisser organisatorischer Voraussetzungen, wie sie zum Beispiel in den deutschen Diözesanfilmstellen gegeben sind.

Die Förderung guter Filme muss uns alle interessieren. Die Redaktion lädt die Leser des «Filmberaters» freundlich ein, zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Wir hoffen, die Diskussion werde der filmkulturellen Arbeit der Saison 1966/67 Anregungen und Impulse geben. SB

## **Erfolg des «Matthäus-Evangeliums» im Vorarlberg und in Linz**

Im Vorarlberg lief der Film an 20 Tagen in 14 Kinos in ebensoviel Orten, davon vier Städte und drei grosse Märkte. Dieser Erfolg konnte aus verschiedenen Gründen erreicht werden.

Es war äusserst wertvoll, dass der Christus-Film von Pasolini in 13 Kinos gerade in der Zeit vom 12. bis 31. März auf dem Programm war (Das 14. Kino spielte ihn am Ostersonntag). Dadurch kam die Propaganda, die durch das Filmreferat des Generalvikariates Feldkirch gestartet wurde, viel besser zum Tragen. Der Film blieb gleichsam im Gespräch.

Schon im November 1965 wurde bei einer Sitzung des Landeslaienrates der KA auf den Film aufmerksam gemacht. Im Februar 1966 fand dann eine Absprache mit den Gliederungen der KA und dem Katholischen Bildungswerk statt, um Überschneidungen von Terminen zu vermeiden. Teilweise wurde der Film in die laufenden Glaubensseminare der Katholischen Jugend eingebaut. Tausende von Handzetteln wurden von der Männer- und Frauenbewegung verteilt. Zwei Wochen, bevor der Film anlief, erschienen zwei einführende Artikel im Kirchenblatt. Dann wurde allen Geistlichen von Vorarlberg ein empfehlendes Schreiben gesandt, das auch die Kurzkritik aus der «Filmschau» und die Vorführungstermine enthielt. An alle Pfarreien in Kinonähe wurden ungefähr 160 vom Verleih zur Verfügung gestellte Plakate versandt. Zur Landes-Erstaufführung in Bregenz wurden prominente Besucher und die Presse eingeladen. Der geistliche Assistent der Katholischen Filmkommission, Prof. Anton Fussenegger, sprach nach der Begrüssung durch den Leiter des Vorarlberger Filmreferates, Schulleiter Wolfgang Angerer, einführende Worte. Diese Einführung wurde auch auf zwei Tonbänder gesprochen, die mit den beiden Kopien allen Kinos zur Verfügung gestellt und überall direkt vor dem Film abgespielt wurden. In der